

**Zeitschrift:** Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres

**Herausgeber:** Eidgenössischer Orchesterverband

**Band:** 19 (1958)

**Heft:** 9-10

  

**Artikel:** Zum 70. Geburtstag von Herrn Prof. Dr. A.-E. Cherbuliez = Pour le 70ème anniversaire de Monsieur le professeur Dr. A.-E. Cherbuliez

**Autor:** Botteron, R.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-955909>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

hungsgeschichte und in der im Wesentlichen stets hochgehaltenen Eigenart des Orchesters begründet, daß die jäh entstandene Lücke in der musikalischen Leitung nur äußerst schwer auszufüllen sein wird. Und doch erachten wir es als uns aufgetragene Aufgabe, das Orchester, das uns Jost Baumgartner als eigentliches Vermächtnis hinterlassen hat, in Treue an der Sache und in Dankbarkeit weiterleben zu lassen.

Dem EOV war der Dahingeshiedene aufrichtig zugetan. Kaum je hat er unseres Wissens an einer Delegiertenversammlung gefehlt. Es ist uns bekannt, daß er für all die an diesen Zusammenkünften und an Kursen empfangenen Anregungen und für die persönlichen Beziehungen, die er stets anzuknüpfen und zu pflegen wußte, äußerst dankbar war. Mit sichtlicher Freude nahm der Verstorbene an der Delegiertenversammlung des letzten Jahres in Bulle die Veteranenehrung des EOV entgegen. Wir sind überzeugt, daß der Verband einen treuen Freund verloren hat.

Alle, die den lieben Verstorbenen gekannt haben, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

*H. Lauber*, Präsident des Orchesters der SUVA

## Zum 70. Geburtstag von Herrn Prof. Dr. A.-E. Cherbuliez

Am 22. August 1958 vollendete unser hochgeschätztes Ehrenmitglied Herr Prof. Cherbuliez in voller Rüstigkeit sein 70. Lebensjahr.

Wir benützen gerne diesen Anlaß, um unserer Mitgliedschaft einmal zu zeigen, was der Verband dieser Persönlichkeit verdankt.

Es war im Jahre 1947, als die ausgestreckten Fühler für einen neuen Redaktor der «Sinfonia» zu Herrn Prof. Cherbuliez gelangten. Erfreulicherweise konnte sich Herr Cherbuliez einverstanden erklären, die Redaktion auf Anfang 1948 zu übernehmen, da nach seiner Auffassung diese Zeitschrift eine nicht unwichtige und eine an sich dankbare Aufgabe im schweizerischen Musikleben zu erfüllen habe. Er verstand es in der Folge meisterhaft, unser Organ auszubauen. Seine interessanten und lehrreichen Aufsätze trugen ihm immer mehr begeisterte Leser zu und haben sehr zur Entwicklung des EOV beigetragen.

Am 1. Mai 1948 berief der Zentralvorstand Herrn Prof. Cherbuliez in die Musikkommission des EOV, welches Amt er heute noch mit großer Hingabe betreut. Verschiedentlich hat Herr Prof. Cherbuliez im Schoße des EOV Dirigentenkurse mit großem Erfolg geleitet und Präsidentenkonferenzen mit interessanten Fachvorträgen bereichert.

In den vielen Jahren, während welchen wir die Ehre hatten, mit ihm zusammenzuarbeiten, haben wir Herrn Prof. Cherbuliez als großen Förderer der Liebhabermusik schätzen gelernt. So war denn auch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft des EOV im Jahre 1957 die gebührende Anerkennung seiner Verdienste um die Entwicklung des EOV.

Hochgeehrter Herr Professor,  
nachträglich, dafür aber von ganzem Herzen übermittelt Ihnen der Eidg. Orchesterverband die besten Wünsche für Ihr Wohlergehen und gute Gesundheit im begonnenen achten Lebensjahrzehnt, verbunden mit dem aufrichtigsten Dank für Ihre fruchtbare Arbeit auf dem Gebiete der Musikerziehung.

Im Namen des Eidg. Orchesterverbandes:  
R. Botteron, Zentralpräsident

Die nachfolgende, in der «Neuen Zürcher Zeitung» erschienene Würdigung unseres Ehrenmitgliedes wird sicherlich unsere Leserschaft interessieren:

### **Prof. Dr. A.-E. Cherbuliez 70jährig**

Am 22. August vollendete ein Mann das siebente Lebensjahrzehnt, dessen Leistungen auf dem Gebiete der Musikwissenschaft und Musikerziehung in der Schweiz und im Ausland aufrichtige Anerkennung gefunden haben. Antoine-E. Cherbuliez ist im deutschen und französischen Kulturbereich beheimatet. Mülhausen im Elsaß ist sein Geburtsort. Er besuchte das Gymnasium in Genf und Straßburg, absolvierte das Ingenieurstudium und genoß eine umfassende praktische und theoretische Ausbildung in der Musik. — Schärfe des Denkens und Gewandtheit des sprachlichen Ausdrucks, glücklich verbunden mit einer sublimen Musikalität und einem lebhaften Interesse für den gesamten Bereich menschlicher Kultur, befähigten ihn zu fruchtbarer Tätigkeit in schriftstellerischer, erzieherischer und organisatorischer Hinsicht.

Man verdankt Cherbuliez zahlreiche Publikationen. Sie betreffen die schweizerische und iberolateinamerikanische Musikgeschichte, die schweizerische Musikerziehung, die protest. Kirchenmusik, ferner Musikpsychologie, Musiktheorie, Stilkritik und Folkloristik. Dazu kommen Biographien wichtiger Meister aus dem 18. und 19. Jahrhundert. — Die Werke «Die Schweiz in der deutschen Musikgeschichte» (1932) und «Geschichte der Musikpädagogik in der Schweiz» (1944) bedeuten die erstmalige gründliche und schriftliche Fixierung charakteristischer und reicher Sektoren schweizerischen Kulturlebens. In der «Musikgeschichte von Spanien-Portugal-Lateinamerika» (1957) zum Teil eine von Cherbuliez verfaßte Uebersetzung der Musikgeschichte Spaniens von José Subirá, werden Ausblicke eröffnet auf ein Gebiet, das bis jetzt nur am Rande des mitteleuropäischen Gesichtsfeldes gestanden hat. Das Buch «G. B. Pergolesi» (1945) bietet eine von Cherbuliez vorgenommene Verdeutschung und Bearbeitung der italienisch geschriebenen Pergolesi-Biographie G. Radiciottis. Dieser fügt er aber noch eigene Ausführungen an: insbesondere die von ihm neu aufgebauten Werkanalysen vertiefen wesentlich die Kenntnis des Schaffens des genialen Italieners.

Auf dem Gebiete der Musikerziehung wirkte Cherbuliez als Lehrer und Organisator. Er kennt alle Stufen vom Elementar- bis zum Hochschulunterricht. Seit 1952 ist er *musikpädagogischer Oberleiter der schweizerischen Militär-*

*musik.* Eine organisatorische Wirksamkeit entfaltete Cherbuliez im Rahmen des «Schweizerischen Musikpädagogischen Verbandes». 1938 bis 1948 war er dessen Zentralpräsident. In entscheidender Weise trug er bei, den genannten Verband zu einem für die schweizerische Musikerziehung unentbehrlichen Instrument zu machen. — 1948 erfolgte die ehrenvolle Wahl Cherbuliez' zum Vizepräsidenten des International Folk-Music Council, dessen in allen Teilen der Welt stattfindende Jahrestagungen er seither erfolgreich leitet. Seit langem ist Cherbuliez auch Mitglied des Zentralvorstandes der «Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft». Bis 1958 präsierte er initiativ und geschickt deren Zürcher Ortsgruppe. In früheren Jahren amtierte er auch als Musikdirektor und Musikreferent. In zahlreichen Vorträgen und Kursen erwarb er sich um die Hebung der Musikbildung des Laien große Verdienste.

Besonders gedacht sei der Tätigkeit Cherbuliez' als Musikdozent. Er wirkte in dieser Eigenschaft seit 1925 an der Volkshochschule Zürich, seit 1942 an der Eidgenössischen Technischen Hochschule (seit 1952 Titularprofessor) und seit 1923 an der Universität Zürich, von der er 1932 zum Titularprofessor, 1950 zum Extraordinarius und 1957 zum Ordinarius für Musikwissenschaft ernannt wurde. — 1931 gründete er an der Universität Zürich ein musikwissenschaftliches Seminar, dessen Leitung er bis zum Herbst 1957 innehatte. Durch die Anlage einer umfangreichen Bibliothek (Bücher und Musikalien) und einer Schallplattensammlung wurde auch in Zürich ein fruchtbares musikwissenschaftliches Arbeiten ermöglicht. Cherbuliez hat zahlreiche Musikstudierende bei der Abfassung ihrer Dissertationen beraten. Er ist der eigentliche Gründer einer systematisch gepflegten Musikwissenschaft auf dem Platze Zürich. Hinter seinem reichhaltigen musikalischen, theoretischen und praktischen Lebenswerk wirkt als Triebkraft ein echter Eros — im Sinne Platons — zur Musik und darüber hinaus zur menschlichen Kultur überhaupt.

(«Neue Zürcher Zeitung»)

## Pour le 70<sup>ème</sup> anniversaire de Monsieur le Professeur Dr A.-E. Cherbuliez

Le 22 août dernier, notre très honoré membre d'honneur Monsieur le Professeur Dr A.-E. Cherbuliez fêtait en pleine santé son 70<sup>ème</sup> anniversaire.

Nous profitons volontiers de cette occasion pour rappeler à toutes nos sections ce que notre association doit au professeur Cherbuliez.

C'est en 1947 que le professeur Cherbuliez fut pressenti pour la rédaction de notre organe «Sinfonia». Il entreprit cette charge dès le début de 1948, convaincu qu'il était que ce journal pouvait jouer un rôle appréciable dans la vie musicale suisse. Et il parvint à ce but. Sa contribution toujours intéressante et riche a trouvé un nombre sans cesse croissant de lecteurs et a grandement favorisé le développement de la S. F. O.

Le 1<sup>er</sup> mai 1948, le comité central a également fait appel à Monsieur le Professeur Cherbuliez pour la commission de musique de la S. F. O. Il remplit encore aujourd'hui cette fonction avec un magnifique dévouement. A maintes reprises le professeur Cherbuliez a également conduit nos cours de direction avec beaucoup de succès. Il a également apporté à nos conférences de présidents, par ses causeries toujours suivies avec intérêt, une matière enrichissante.

Au cours des nombreuses années pendant lesquelles nous avons travaillé en commun avec Monsieur le Professeur Cherbuliez, nous avons appris à le connaître comme un grand propagateur de la musique d'amateurs. La S. F. O. devait donc lui témoigner sa reconnaissance en le nommant membre d'honneur en 1957.

Honoré et cher Professeur,

un peu tardivement, mais avec d'autant plus de sentiments chaleureux, la Société fédérale des orchestres vous adresse ses meilleurs voeux de bonheur et de santé à l'occasion de votre 70<sup>ème</sup> anniversaire ainsi que ses remerciements combien sincères pour votre fructueuse activité dans le domaine de l'éducation musicale.

Au nom de la Société Fédérale des Orchestres  
R. Botteron, président central

## Das Geheimnis der „Unvollendeten“ von Schubert

(Notiz der Redaktion. Im Jahrgang 1957 [ab S. 116] erschien ein französischer Aufsatz über die h-moll-Sinfonie Franz Schuberts. Die dort vorgetragenen Gedankengänge sind im nachstehenden Artikel in freier deutscher Fassung zusammengestellt. Vielleicht rechtfertigt die außerordentliche Popularität dieses wundervollen, auch den Amateurorchestern zugänglichen Werkes es, daß die Leser deutscher und französischer Zunge über dieses «Geheimnis» — wenn es überhaupt eines ist — orientiert werden.)

Die «Unvollendete» ist für jeden Orchesterfreund ein stehender Begriff. Es gibt wohl in unserm Lande kaum einen leistungsfähigen Orchesterverein, der Schuberts zweisätzliche Sinfonie Nr. 8, die eben wegen ihrer ungewöhnlichen Zweisätzlichkeit die «Unvollendete» genannt wird, nicht schon ein oder gar mehrere Male auf seine Programme gesetzt hätte. Diese in h-moll als Haupttonart stehende Sinfonie wurde 1822 — Schubert war damals genau 25 Jahre alt — komponiert, blieb aber seltsamerweise mehrere Jahrzehnte völlig unbekannt, bis sie im Jahre 1865 in der Schublade des Schreibtisches eines ehemaligen Freundes von Schubert, des in Graz lebenden Musikers Anselm Hüttenbrenner, aufgefunden wurde. Hier beginnt schon das Geheimnisvolle, das bei dieser Sinfonie in mannigfacher Form auftritt. Hüttenbrenner war um 1822 Dirigent des Steiermärkischen Musikvereins, der seinen Sitz in der Landeshauptstadt Graz hatte. 1823 hatte dieser öfters Konzerte veranstaltende Verein Schubert zu seinem Ehrenmitglied ernannt. Schubert dankte für diese damals seltene und hoch-